

Die Natur spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben. Der Mensch freut sich, weil die Natur nun sehr prächtig und farbenfroh geworden ist. Die Eichhörnchen sammeln schon ihre Vorräte für das kommende Winter. Menschen kaufen viel mehr ein, damit die Vorräte genügen, wenn eine Not oder Ausgangssperre aufgrund der herrschenden Pandemie eintrifft. Die Älteren und Kranken sind tief in Gedanken versunken, wie es weitergeht. Viele Menschen fühlen sich einsam und allein gelassen. Menschen suchen Orte der Zuflucht, woher ihr Hilfe kommt. Ist es von meinem netten Nachbarn, von der Regierung, von meinen Angehörigen, Freunden oder von den Bekannten. Sie zünden die Kerzen an als einen Hoffnungsschimmer, wie deren Flammen wackeln, steigt mein Gebet leise zu dir. Wie der Weihrauch in die Luft hoch steigt, steigt die Liebe meines Herzens im Gebet zu dir, O Gott. Die Begriffe Krankheit und Gesundheit haben noch nie dagewesenen Stellenwert in unserer Medienwelt heute erreicht. In jeder Nachricht, in jeder Zeitung und in allen Ländern der Erde leben Menschen in Angst und Hoffnungslosigkeit. Die Menschheit hat die unmögliche Weite des Himmels, der Planeten und der Galaxien erreicht, aber nicht dieses Corona Virus im Griff. Die Verantwortlichen versuchen, das Bestmögliche zu tun. Ich kann nur beten, wie der Psalmist betet: „O Gott komm mir zur Hilfe. Herr, eile mir zu helfen!“

Die Menschen waren immer wieder in Verzweiflung geraten, nicht nur in unserer Zeit, sondern auch in der alttestamentlichen Zeit. So können wir im Alten Testament der Bibel nach lesen, dass die damaligen Menschen auch in ähnlicher Situation geraten waren wie wir heute. Sie haben auch an Gott fest geglaubt. Weil Gott eben unsichtbar vor Augen ist, sahen sie ihn durch die sichtbaren Dinge der Erde, durch die Natur. Daher entstand der Psalm 121, eine Hilfsschrei Gott gegenüber: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde erschaffen hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken; dein Hüter schlummert nicht ein. Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, der Hüter Israels. Der HERR ist dein Hüter, der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten. Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. Der HERR behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben. Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.“

Es ist kein Pessimismus, der im Psalm 121 herrscht, sondern ein starker Optimismus, die an Gott allein verankert ist, weil Er kein Gott der Toten, sondern Gott der Lebenden ist. Es kann nicht wahr sein, dass Milliarden Menschen vor aller Zeiten bis heutzutage umsonst Gott angebetet haben. Herr, du bist der lebensspendende Gott. Du willst, dass wir nicht untergehen, sondern in Herrlichkeit bei dir in Ewigkeit leben. Herr du bist gnädig und gut und die Weite deiner Gedanke unermesslich und die Wege das Ziel des Lebens unbegreiflich. Herr, du zerstörst nicht, was du selber geschaffen hast. Wenn es keine Auferstehung der Toten gäbe, wird auch keine unendliche Liebe Gottes Bestand haben. Wenn es kein Wiedersehen der Toten gibt, ist unser Glaube an Gott nur noch als Glaube ohne Gott weder im Leben noch nach dem Tod gesehen zu haben. Wenn unsere Geburt in der Unendlichkeit Gottes ihren Ursprung hat, muss sie auch nur in der Ewigkeit Gottes das Ende haben. Darum sind wir hier heute in der Kirche versammelt, um laut zu proklamieren, dass unsere lieben Verstorbenen Tod sind, aber weiter leben. Wir hören leider nicht, was sie uns zu sagen haben, aber bestimmt steigen unsere Gebete und Mitgefühle zu ihnen empor. Möge Gott uns allen diese Zuversicht und Überzeugung schenken, dass wir einen starken Gott im Himmel haben. Amen.